



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

Referat für
Entwicklung

Mission, Ökumene und



Newsletter 32, 1. Mai 2021



Sonnenaufgang an Ostern in Jerusalem, Foto: Pfarrerin Gabriele Zander, Jerusalem

Inhalt

Vorwort

Aus dem Fachbereich Kirchlicher Entwicklungsdienst (KED) und Partnerschaften

Aus dem Fachbereich Ökumene

Aus dem Fachbereich Weltmission

Aus dem Fachbereich Internationale Gemeinden

Aus Nah und Fern

Termine/Veranstaltungen

Ihre Ansprechpartner

Vorwort

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Interessierte,

unser neuer Newsletter ist wieder voll von Erfahrungen unserer Partner weltweit. Immer wieder erreichen uns Nachrichten und Mitteilungen derer, denen wir auch vor der Pandemie schon eng verbunden waren.

Deshalb an dieser Stelle die Bitte um Gebet für den ehemaligen slowenischen Bischof Geza Ernisha, der schwer erkrankt ist. Auch an die Schwestern und Brüder im Libanon denken wir derzeit besonders, denn sie leben in äußerst unsicheren politischen Zeiten und müssen dazuhin noch die Folgen der Pandemie bewältigen. Diese Folgen müssen auch andere Partnerkirchen tragen und deshalb sind wir dankbar, dass wir im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten unterstützend tätig werden können.

Der langjährige ems-Verbindungsreferent nach Indonesien, Hans Heinrich, ist in den Ruhestand getreten. Seine Verabschiedung im Rahmen eines Gottesdienstes fand am 26. April statt.

Zusammen mit der katholischen Akademie in Stuttgart-Hohenheim hat unsere Landeskirche eine Veranstaltung zur Lage der verfolgten Christen weltweit mit Schwerpunkt Naher Osten veranstaltet.

Das geplante Landesmissionsfest wird hoffentlich in Tübingen Ende Juni stattfinden können. Die Vorbereitungen laufen jedenfalls auf vollen Touren. Das DIFÄM und der Kirchenbezirk Tübingen haben hier die Hauptarbeit übernommen.

Wir vom Referat wünschen Ihnen eine gute Sommerzeit, Gesundheit und geben Sie uns Rückmeldung, wenn Ihnen was gefallen oder auch missfallen hat.

Mit herzlichen Segenswünschen!

Klaus Rieth

Aus dem Fachbereich Kirchlicher Entwicklungsdienst (KED) und Partnerschaften

Die ems hat ein neues Magazin herausgebracht, das unter dem Titel „**EMS Einblick**“ abrufbar ist oder als Hardcopy bei der ems bestellt werden kann. [Hier](#) können Sie die aktuelle Ausgabe als gratis E-Book herunterladen oder [unter dieser E-Mailadresse](#) ein Probeexemplar anfordern.

Dr. Günther Metzger verstorben - erster Pfarrer für Weltmission in Ulm

Am 20. März 2021 ist Pfarrer Dr. Günther Metzger im Alter von 92 Jahren verstorben. Er war von 1968 bis 1973 erster Pfarrer für Weltmission in Ulm und damit erster Pfarrer im Dienst für Mission, Ökumene und Entwicklung (DiMOE). Anschließend war er persönlicher Referent des Ratsvorsitzenden der EKD Bischof Helmut Class (1973 – 79) und Pfarrer beim Generalsekretariat des Weltbundes der Bibelgesellschaften in Stuttgart (1979 – 1982). Von 1982 – 1993 wirkte er als Direktor der Ev. Akademie Bad Boll.



Am 15.4.21 nahm Pfarrer Dr. Friedmann Eißler als neuer Islambeauftragter seinen Dienst auf. Die Investitur ist für den 11. Juli 2021 in der Stuttgarter Paul-Gerhard-Kirche geplant.

Vikarin Maja Schöpfer beendet Vertiefungsphase des Vikariats im DiMOE/ZEB

Mit einer Abschlussarbeit über ethische Herausforderungen von Fleischkonsum und Sojaanbau beendet Vikarin Maja Schöpfer die zweieinhalbmonatige Vertiefungsphase ihres Vikariats.

Sie lernte die Arbeit des DiMOE und des ZEB kennen und vertiefte globale Perspektiven und Zusammenhänge vor allem am Beispiel des Sojaanbaus in Südamerika.

Slowakei

Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in der Slowakei

Wir zitieren aus dem Ostergruß des Generalbischofs und des Generalinspektors

„Seit 1. Januar 2021 ist eine strenge Ausgangssperre angeordnet. Während der drei Monate waren etwa 20% der täglichen Tests positiv. Die Krankenhäuser waren überfüllt und in einigen Orten kollabierten sie sogar. Es fehlte an Personal. Es starben täglich 100 bis 120 Personen...Zu all dem hat die Regierungskrise beigetragen Sie brach aus, nachdem der Premierminister die Lieferung des Impfstoffs Sputnik V aus Russland bestellt hatte. Später war der Grund der Krise nicht so sehr der russische Impfstoff, sondern die Person des Premierministers. Zwei der Koalitionspartner haben die Zusammenarbeit mit ihm abgelehnt. Die Krise dauert bis heute an und niemand weiß, wie sie gelöst werden kann. ... Während der Osterfeiertage wird es einen Lockdown geben. Die Kirchengemeinden werden minimalistische Gottesdienste online übertragen und den Senioren vor allem gedruckte Materialien austeilen. Wir leben in der Hoffnung, wenn wir Ostern und einige Tage danach mit Kontaktbeschränkungen aushalten, treten wir in die Phase der Lockerung und es wird besser werden. Die Zahlen deuten diese Hoffnung schon seit einigen Tagen in Folge an. Es sind 550 Tausend Menschen geimpft, was fast ein Zehntel der Bevölkerung ist. Sie (der Bischofsrat in einem Hirtenbrief zu Ostern) schreiben darin, wie das Kreuz Christi gerade jetzt in unser Leben projiziert wird. Und wie wir jetzt in der Hoffnung leben können, dass nichts auf dieser Welt das letzte Wort über uns hat. Das Letzte wird die Realität der Auferstehung Christi sein, von der wir ein Teil sein werden. Gerade dies ist der Grund, warum wir von der Welt nicht wegrennen, sondern in der Welt bleiben und geduldig all unserer Kämpfe kämpfen. Wir grüßen Sie herzlich und brüderlich, Ivan El'ko (Generalbischof) und Ján Brozman (Generalinspektor).

Herbert-Haag-Preis für Pfarrer Postrednik

Der lutherische Pfarrer Dr. Ondrej Postrednik aus Bratislava (ehemals Lehrstuhlinhaber für Neues Testament) wurde zusammen mit Dr. Hedwig Porsch (ehemals katholische Theologin), Pierre Stutz (ehemals katholischer Priester des Bistums Basel) und der Ökumenischen Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche am 7. März 2021 mit dem Herbert-Haag-Preis der Herbert-Haag-Stiftung für Freiheit in der Kirche ausgezeichnet; Nähere Informationen zur Preisverleihung können Sie [hier](#) lesen und sehen.

Nothilfe Garkida/Nigeria

Im Nordosten von Nigeria verübt die Boko Haram Sekte immer wieder Überfälle auf Dörfer, zerstört Häuser und nicht selten werden Menschen verletzt oder getötet und Frauen missbraucht. Die Church of the Brethren (EYN), eine Partnerkirche von mission 21 (Evangelisches Missionswerk Basel), wurde von der Landeskirche immer wieder mit Geldern unterstützt. So auch im Jahr 2020, um für sechs Monate Lebensmittel an besonders Betroffene verteilen zu können. Die EYN hat eine Abteilung eingerichtet, um den betroffenen Menschen bei der Bewältigung ihrer traumatischen Erfahrungen zu helfen.



Erlassjahr und Corona - Schuldenreport

Die Corona-Pandemie treibt Länder, die schon vor Ausbruch von COVID-19 hoch verschuldet waren, weiter in die Schuldenfalle. Wenn jetzt nicht gehandelt wird, droht ein weiteres verlorenes Entwicklungsjahrzehnt. Zu diesem Ergebnis kommt der Schuldenreport 2021 von [erlassjahr.de](#) und Misereor. Der Schuldenreport analysiert die Verschuldungssituation weltweit und gibt politische Empfehlungen, wie sowohl kurz- als auch langfristig auf die Schuldenkrise reagiert werden sollte.

Den Report können Sie [hier](#) nachlesen.

Korruptionswahrnehmungsindex 2020 veröffentlicht

»Transparency International« hat den »Corruption Perceptions Index 2020« (Korruptionswahrnehmungsindex) veröffentlicht. Untersucht wurden 180 Länder, die auf einer Skala von 0 (hohes Maß an wahrgenommener Korruption) bis 100 (keine wahrgenommene Korruption) bewertet wurden. Weltweit erhielten mehr als zwei Drittel aller Länder eine Zahl von unter 50 Punkten, d. h. weniger als die Hälfte der möglichen Punktezahl. Der Durchschnitt liegt bei 43 Punkten. Deutschland erreichte wie im Vorjahr 80 Punkte und damit den 9. Platz. Dänemark und Neuseeland belegen mit 88 Punkten den ersten Platz. Auf den unteren Plätzen stehen vor allem fragile und/oder autoritär regierte Staaten und Konfliktregionen. Venezuela und der Jemen erreichen 15 von 100 Punkten, während, wie im vergangenen Jahr, Syrien (14 Punkte), Südsudan (12 Punkte) und Somalia (ebenfalls 12 Punkte) auf den letzten drei Plätzen stehen. Eine Karte des Korruptionswahrnehmungsindex finden Sie [hier](#)



Die kirchliche Initiative „Menschen im Blick“, in der sich auch der DiMOE und das ZEB engagieren, ruft Gemeindeglieder, Kirchengemeinden und die Landeskirche zu klimagerechtem Handeln auf: „Wir als Christinnen und Christen müssen jetzt konsequent klimabewusst handeln! Nur wo die Gaben von Gottes Schöpfung gerecht geteilt werden, ist Frieden auf lokaler und globaler Ebene möglich. Unsere Partnergemeinden weltweit machen es uns vor.“

Partnergemeinden aus der ganzen Welt berichten zunehmend, wie massiv sie von den Klimafolgen betroffen sind, obwohl sie selbst wenig zum Klimawandel beitragen.

Auf der Website www.menschenimblick.de berichten Partnergemeinden von Brot für die Welt, Hoffnung für Osteuropa, dem Gustav- Adolf-Werk und der Evangelischen Landeskirche in Württemberg von ihren Herausforderungen, ihren Bedrohungen und ihren Lösungen. Ein Filmclip, Materialien für die Gemeindegemeinschaft, Anregungen und Hintergrundinformationen sind auf der Seite verfügbar.

An der Initiative sind beteiligt: Zentrum für entwicklungsbezogene Bildung, Dienst für Mission, Ökumene und Entwicklung, Umweltbüro und Pfarramt für Friedensarbeit in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Gustav-Adolf-Werk Württemberg, Brot für die Welt / Diakonisches Werk Württemberg, Hoffnung für Osteuropa, das Evangelische Jugendwerk in Württemberg und die Evangelische Akademie Bad Boll.

Aus dem Fachbereich Ökumene



3. Ökumenischer Kirchentag

Frankfurt am Main, 13.-16. Mai 2021

digital und dezentral

Schaut hin! Allen Widrigkeiten zum Trotz: Der 3. Ökumenische Kirchentag findet statt! Digital und dezentral. Den inhaltlichen Rahmen geben neben dem Leitwort "schaut hin" (Mk 6,38) die drei Leitfragen vor: Alles eine Frage des Glaubens und Vertrauens? Zusammenhalt in Gefahr? Eine Welt – Globale Verantwortung? Getagt wird – digital und dezentral – auch in den gewohnten Formaten: Bibelarbeiten, Gottesdienste, Hauptpodien und Gespräche. Hilfreich für einen ersten Überblick ist die Broschüre „Alles auf einen Blick“, die sich unter den Materialien findet, die der ÖKT bereitstellt: oekt.de/downloads/publikationen.

Das **digitale** Programm wird auf der Webseite oekt.de ausgestrahlt. Alle Videostreams können ohne vorherige Anmeldung kostenlos abgerufen werden. Wer sich aktiv am digitalen Programm beteiligen möchte – zum Beispiel im Chat oder durch die Teilnahme an Workshops – benötigt als kostenfreies Ticket einen „ÖKT-Pass digitale Teilnahme“ (siehe Website). Mit diesem können auch Reservierungsanfragen für reservierungspflichtige Veranstaltungen gestellt werden.

Werden Sie Teil des großen **dezentralen** ÖKT! Noch bis zum 13. Mai können Gemeinden eigene Veranstaltungen melden, die in den zeitlichen und thematischen Horizont des ÖKT passen: oekt.de/feiern/angebote-melden. Diese sollen dann auf der Website des ÖKT veröffentlicht und über eine digitale Landkarte recherchierbar werden. Wer spontan noch Ideen und Materialien für eigene Veranstaltungen sucht, findet solche auf oekt.de/feiern. Die ACK bietet in einer „Schatzkiste“ Anregungen und Ideen unter oekumene-ack.de an.

Ein Element des Kirchentags mit besonderem ökumenischem Potential sind die von Gemeinden in Frankfurt wie auch in ganz Deutschland geplanten konfessionellen Gottesdienste am Samstagabend, in denen die Teilnahme am Abendmahl/an der Eucharistie auch über konfessionelle Grenzen hinweg möglich sein soll (s.u.).

Ein wegweisender 15. Mai: Kommt und seht! – Gemeinsam am Tisch des Herrn

Das könnte wegweisend werden: Unter dem Ruf „Kommt und seht!“ aus Joh 1,39, mit dem Jesus im Evangelium zwei Interessierte einlädt, wollen am 15. Mai katholische und verschiedene protestantische Gemeinden „ökumenisch sensibel Abendmahl und Eucharistie feiern“. Die Organisatoren des ÖKT schreiben dazu:

Der Samstagabend bietet die Gelegenheit, Christus in besonderer Weise zu begegnen. Gemeinden und Pfarreien in Frankfurt und ganz Deutschland laden zeitgleich zu Gottesdiensten ein, die ökumenisch sensibel gestaltet werden und in denen die individuelle Gewissensentscheidung in Bezug auf die Teilnahme an Eucharistie oder Abendmahl geachtet wird. Gemäß dem Wort Jesu „Kommt und seht!“, ermöglicht der Samstagabend das Glaubensvertrauen der anderen Konfessionen kennen zu lernen und das Gemeinsame Zeugnis [s.u.] zu erleben. Im Anschluss an die Gottesdienste können ökumenische Begegnungen den Wunsch nach Einheit und Gemeinschaft zum Ausdruck bringen.

oekt.de/feiern/konfessionelle-gottesdienste.

Mit dieser Aussage wird die Gewissensentscheidung des/der Einzelnen zum Kriterium für die mögliche Teilnahme am Abendmahl/ an der Eucharistie auch der Schwesterkonfession gemacht. Unter Achtung der konfessionellen Bekenntnisse wird so ein Weg gesucht, ja versucht, die Einheit in Vielfalt auch am Tisch des Herrn zu feiern. Den hermeneutischen Grund hierfür sieht der ÖKT im gemeinsamen Vertrauen auf die Gegenwart Jesu Christi beim Hören auf Gottes Wort und bei der Teilnahme am Mahl; das Präsidium orientiert sich damit explizit an Erkenntnissen der Studie „Gemeinsam am Tisch des Herrn“ des ÖAK

(Ökumenischen Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen; vgl. Materialheft, S. 16). Ein „Materialheft zur Gestaltung konfessioneller Gottesdienste“, in dem dies ausgeführt wird, bietet auch praktische Hinweise für eine ökumenisch sensible Gestaltung von Abendmahlsfeiern sowie einen reichen Schatz an liturgischen Elementen.

oekt.de/downloads/publikationen.

Jesus Christus ist gegenwärtig: Gemeinsames Zeugnis anlässlich des 3. ÖKT

Das Präsidium des 3. Ökumenischen Kirchentages (ÖKT) hat folgendes Gemeinsame Zeugnis formuliert, in dem das Vertrauen auf die Gegenwart Jesu Christi in der Feier von Abendmahl und Eucharistie bezeugt wird. Es dient zunächst als Grundlage der für den 15. Mai geplanten Gottesdienste (s.o.) – kann und möchte aber auch darüber hinaus in ökumenischen Begegnungen Bedeutung gewinnen:

Als Christinnen und Christen erfahren wir die Gegenwart Jesu Christi an allen Orten, an denen sich Menschen in seinem Namen versammeln.

*Wir glauben gemeinsam,
dass Jesus Christus selbst uns im verkündigten Wort des Evangeliums anspricht.*

*Wir vertrauen darauf, dass Jesus Christus – wie er es uns zugesagt hat –
in der Feier des Abendmahls und in der Feier der Eucharistie
wahrhaft und wirksam gegenwärtig ist.*

*Wir verkündigen seinen Tod für uns;
wir glauben, dass er auferstanden ist und lebt;
wir hoffen, dass er wiederkommt zum Heil der Welt.*

*Gemeinsam feiern wir dieses Geheimnis unseres Glaubens
und lassen uns von ihm zu seinem Gedächtnis sagen:
Schaut hin und erkennt mich
beim Brechen des einen Brotes und in der Gabe des einen Bechers für euch alle.
Dann geht in meinem Geist verwandelt und gestärkt in die Welt.*

ACK-Gebetswoche für die Einheit der Christen: Rückblick & Ausblick

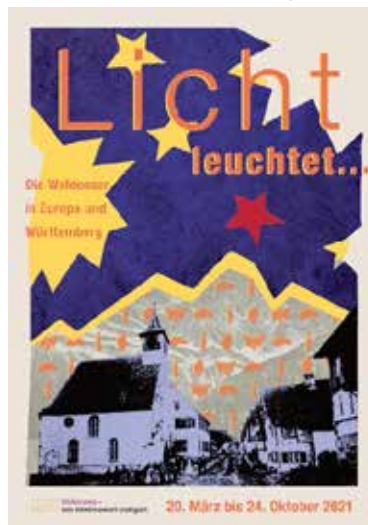
Den zentralen Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen feierte die ACK in Deutschland am Sonntag, den 24. Januar 2021, gemeinsam mit der ACK in Hamburg in der Hauptkirche St. Petri unter dem Motto „Bleibt in meiner Liebe und ihr werdet reiche Frucht bringen“ (vgl. Joh. 15,8-9). Der Vorsitzende der ACK in Deutschland, Erzpriester Radu Constantin Miron, hielt die Predigt. Im Rahmen des Gottesdienstes wurde das Jahr der Ökumene 2021/2022 feierlich eröffnet. Einen Höhepunkt stellte die erstmalige Verbindung der Gebetswoche für die Einheit der Christen mit der Allianzgebetswoche dar, die zeichenhaft mit einer Staffelstabübergabe in Form einer Fisch-Kreuz-Skulptur eindrücklich dargestellt wurde.

2022 kommen die Texte von einer Vorbereitungsgruppe aus dem Libanon. Sie stehen unter dem Leitwort: „Wir haben seinen Stern im Osten gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten“ (Mt. 2,2). Die Übersetzung der Texte ins Deutsche ist in Arbeit und soll Ende Mai vorliegen.



Licht leuchtet! bibliorama-Ausstellung anlässlich des Waldensergedenkjahres

Vom 20. März bis 24. Oktober 2021 präsentiert das Stuttgarter bibliorama in Kooperation mit der Deutschen Waldenservereinigung die Sonderausstellung "Licht leuchtet – die Waldenser in Europa und Württemberg". Anlass ist das Henri-Arnaud-Gedenkjahr, das die deutsche Waldenservereinigung 2021 begeht (vgl. Dezember-newsletter). Im Hochmittelalter als Laienbewegung entstanden, die ihre Orientierung aus dem volkssprachlichen Schriftstudium bezog und das Ideal der apostolischen Armut vertrat, war die Waldenserbewegung durch die Jahrhunderte wiederholt der Verfolgung ausgesetzt. Wichtiger Rückzugsort wurden die „Waldensertäler“ in den Westalpen; dieser Landschaft ist die Ausstellungsarchitektur nachempfunden. Im 17. Jahrhundert flohen Waldenser nach Württemberg und ließen sich hier nieder. Die Ausstellung zeigt historische wie biblische Wurzeln der Waldenserbewegung und beleuchtet deren theologische, agrarische und politische Leistungen bis in die Gegenwart.
Foto: © bibliorama



Bei der digitalen Vernissage am 19. März überbrachte Yasna Crüsemann die Grüße der Landessynode. Sie hob drei zusammengehörige Aspekte waldensischer Frömmigkeit als bleibend inspirierend hervor: Treue zur Bibel – Liebe zur Freiheit – Hinwendung zu den Armen/Benachteiligten.

Für uns bei der KEK: Lea Schlenker



Die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) ist ein ökumenischer Zusammenschluss von 114 Kirchen in evangelischer, anglikanischer und orthodoxer Prägung. Aktuell arbeitet die KEK an verschiedenen digitalen Angeboten zum Umgang mit der Covid-19-Pandemie, etwa zu Fragen der Ekklesiologie oder auch der Medizinethik. Außerdem intensiviert die KEK ihre Zusammenarbeit mit den europäischen Institutionen, insbesondere im Blick auf freie Religionsausübung und hinsichtlich der Zukunft Europas. Im Rat der KEK, der die Geschäfte zwischen den Vollversammlungen leitet, ist seit der Vollversammlung in Novi Sad 2018 mit Lea Schlenker auch eine Württembergerin vertreten. Zusätzlich zu den Ratsreffen zwei Mal im Jahr kümmert sie sich als Jugendbeauftragte der KEK um den Kontakt zu ökumenischen Jugendorganisationen. Ihren Beitrag zur theologischen Reihe der KEK zum Abendmahl in der Pandemie kann man [hier](#) lesen. Neben ihres Engagements in der Ökumene studiert Lea Schlenker im Anschluss an ihr Examen in Ev. Theologie nun noch Islamische Theologie in Tübingen und bereitet eine Promotion zu einer christlich-muslimischen „Theologie bei Tisch“ vor.

Impfen – Fluch oder Segen: Webinar und Diskussionspapier der KEK

Die KEK-Themengruppe „Wissenschaft, neue Technologien und christliche Ethik“ organisierte ein Webinar zum Thema „Impfen - Fluch oder Segen? Ein spiritueller und theologischer Zugang zur COVID-19-Impfung“. Das Webinar, das am 18. Februar stattfand, untersuchte den aktuellen Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse zur COVID-19-Impfung aus christlich-ethischer Perspektive. Das Webinar vermittelte faktenbasierte Informationen und Einsichten für Kirchen und Gesellschaft und setzte sich mit Fragen der Skepsis und Verschwörungstheorien auseinander. Zu den Referenten gehörten Pfrn. Prof. Gina Radford, ehemalige stellvertretende Chefärztin des National Health Service UK, Prof. Gayle Woloschak, Professorin für Strahlenonkologie und Religion



Foto: © Sören Lenz

und Wissenschaft, Chicago, Dr. John J.L. Jacobs, Immunologe, medizinischer Datenwissenschaftler und Prof. Dr. Ulrich H.J. Körtner, Institut für Systematische Theologie an der Universität Wien. <https://www.youtube.com/watch?v=yh-fDHG8X1M>.

Im Anschluss an diese Diskussion veröffentlichte die KEK ein Diskussionspapier zum Thema Impfen, das auf drei Schlagworten beruht: Vertrauen, Verantwortung und Solidarität. Im Gegensatz zu vielen anderen Diskussionspapieren steht hier der theologische Aspekt im Vordergrund. Das Diskussionspapier können [hier](#) finden.
(aus: KKR-Infos 11[2021])

www.100xSolidarität.de: Schreibt Briefe an politische Gefangene in Belarus!

In Belarus sitzen derzeit rund 300 Menschen in politischer Gefangenschaft. EKD-Auslandsbischofin Petra Bosse-Huber, die seit vielen Monaten in engem Austausch steht mit der Arbeitsgruppe „Christliche Vision“ des oppositionellen Koordinierungsrates für Belarus (siehe vorige Newsletter), ruft dazu auf, Briefe an die Gefangenen zu schreiben "als Zeichen der Solidarität und gegen das Vergessen". Auf der Website www.100xSolidarität.de finden sich Fotos der Inhaftierten und „hinter“ jedem Foto ein Kurzbericht über das Schicksal (Verhaftung, Urteil) der abgebildeten Person. Über einen Button lässt sich direkt ein Brief auf Weißrussisch erstellen, der ausgedruckt, unterschrieben und abgesandt werden kann; eine deutsche Übersetzung ist beigegeben.

Aus dem Fachbereich Weltmission

Frau Cornelia Hole, Fachreferentin für Weltmission, ist bis Mai 2022 in Mutterschutz und Elternzeit. Ihre Vertretung hat Kirchenrat Klaus Rieth

Landesmissionsfest 2021

Das Landesmissionsfest findet am **19.-20.6. in Tübingen** statt.

Aus dem Fachbereich Internationale Gemeinden

Traurige Nachrichten erreichten uns aus der niederländischen Gemeinde:

Am 31. März 2021 ist Pfarrer Kees den Hertog verstorben. Er war erst seit 2016 in der Gemeinde tätig. Am Samstag, 17. April 2021 fand in Stuttgart-Hedelfingen ein Gedenkgottesdienst statt; [hier](#) lesen Sie mehr darüber.

Der **Tag der Weltweiten Kirche** (Pfingstmontag, 24. Mai 2021) steht unter dem Motto „Du bist bei mir“. Der Gottesdienst dazu wird auf dem YouTube Kanal und der Facebook Seite der Landeskirche gestreamt.

Aus Nah und Fern

Aus der Evangelischen Kirche in den Niederlanden: Passionszeit – Fastenzeit – Zeit der Umkehr?

Mart Jan Luteijn ist Vikar der ‚Protestantse Kerk in Nederland‘ in Dordrecht und Studentenseelsorger in Tilburg. Er gehört zu den ‚Young Theologians in Communion‘ der GEKE.



Wir leben in einer Zeit, die durch Einschränkungen gekennzeichnet wird. Schon mehr als ein Jahr ist nicht alles möglich. Zugleich ist Fasten ungemindert populär. Die Jugendgruppe unserer Kirche hat sich mit diesem Thema beschäftigt. Deshalb fragte ich mich, warum Menschen sich mit dem Fasten noch mehr einschränken möchten, als das Virus es schon tut. Einer der Gründe ist, denke ich, dass jeder Tag sonst gleich ist, auch wenn man in der Kirche arbeitet. Versammlungen, Bibelkreise und sogar das Kaffeetrinken werden

digital über Zoom oder Teams durchgeführt. Gerade das Fasten durchbricht diesen Trott und bietet eine Vertiefung, weil man dadurch die Aufmerksamkeit auf das Osterfest richtet. Auch Gebetsrüstzeiten und sonstige Arten des digitalen Fastens werden in den Niederlanden viel genutzt. Plötzlich entstehen Initiativen, die in einer traditionellen Kirche bisher fast undenkbar schienen.

In dieser Zeit fällt auch auf, dass die Kirche sich mehr nach innen kehrt und weniger auf die Welt gerichtet zu sein scheint. Die zufälligen Passanten, die gerade nach der ausführlichen Gedenkfeier der Synode von 1619 die Grote Kerk in Dordrecht sehen wollten, stehen vor einer geschlossenen Tür. Die Diakone sehen die durch Arbeitslosigkeit und Gewalt in den Familien zunehmende Not, aber es scheint kaum eine Möglichkeit zu geben, tatsächlich zu helfen. Stattdessen scheinen wir vor allem damit beschäftigt, uns selbst aus dieser Krise zu retten. Nach den ersten hoffnungsvollen Monaten, als die Solidarität noch wuchs, denken viele nur noch an sich selbst, leben in der eigenen, digitalen Blase. Und dies, obwohl die Auferstehung Christi doch eine Aufforderung dazu war, gerade in die Welt hinauszugehen. Trotzdem bietet diese Krisenzeit auch Chancen – zum Beispiel, über die Zukunft nachzudenken. In diesen Monaten beschäftigt sich eine Expertengruppe unserer Kirche mit der Frage, wie wir in einer sich verändernden Gesellschaft Kirche sein können und werden. Das Virus hat viele schon länger existierenden Spannungen und Probleme nur vergrößert. Welche Stimme hat die Kirche in einer Zeit, in der der Staat weniger sozial zu werden scheint? Auf welche Weise können wir anderen Barmherzigkeit erweisen, mit den Hungernden die Mahlzeit teilen?

Zum Glück geht die Arbeit Gottes auch weiter. Neulich wendete sich jemand, der nie mit der Kirche verbunden war, an uns. Er wollte lernen, wie man betet. Es gab die Möglichkeit, in einer kleinen Gruppe mit ihm darüber zu sprechen. Nun bereitet er sich darauf vor, öffentlich seinen Glauben zu bekennen. Dies wird dieses Jahr leider nicht an Ostern, wie in der Frühen Kirche, stattfinden, sondern am Pfingsten. Es gibt immer Möglichkeiten, einander mehr über das Leben und Sterben Jesu Christi zu erzählen. Denn Er ist und bleibt immer der Gleiche, gestern, heute und morgen, bis in Ewigkeit!

Mart Jan Luteijn

Aus Jerusalem:

Die Karwoche und Ostern – Ökumene an ihrem Ursprung

Pfarrerin Gabriele Zander ist Leiterin des Evangelischen Pilger- und Begegnungszentrums der Kaiserin-Auguste-Victoria-Stiftung in Jerusalem

Dieses Jahr war es tatsächlich wieder Ostern: Feier der Auferstehung und des Lebens in Jerusalem – direkt am Ort des Geschehens!

Die Erlöserkirche der evangelischen Gemeinde deutscher Sprache ist nur einen Steinwurf von der Grabes- oder besser der Auferstehungskirche (Anastasis), wie die ersten Christ*innen sie nannten, entfernt. Im vergangenen Jahr war es hier so ruhig wie wohl noch nie in der Geschichte der Auferstehungskirche, denn auch zu Ostern blieb sie aufgrund der Pandemievorkehrungen geschlossen. Nur der Patriarch, einige Bischöfe und Priester durften im geschlossenen Kreis ihre Ostermesse dort feiern – ohne weitere Gäste. Aber dank der in Israel weit fortgeschrittenen Impfkampagne waren die Tore der Anastasis in diesem Jahr wieder geöffnet und auch die evangelischen Gemeinden konnten in der Erlöserkirche all' ihre Gottesdienste feiern. Da Pilgerinnen und Pilger aus dem Ausland noch nicht einreisen durften, blieben die lokalen Gemeinden unter sich, was immerhin den Zusammenhalt der Gemeinden vor Ort stärkte.



Die Karwoche beginnt in Jerusalem mit der katholischen Prozession zum Palmsonntag, die mit Palmwedeln von Betfage auf dem Ölberg durch das Löwentor bis zur St. Anna Kirche in der Via Dolorosa führt. Auch evangelische Christ*innen schließen sich dieser freudigen Prozession gerne an, mit der der Einzug Jesu in Jerusalem gefeiert wird.

Gründonnerstag feiern die drei größten evangelischen Gemeinden in Jerusalem gemeinsam in der Erlöserkirche in drei Sprachen: Arabisch, Englisch und Deutsch. An den Gottesdienst schließt sich eine weitere Prozession an, die durch die Via Dolorosa zum Garten Gethsemane führt. Auf dem Weg erklingen deutsche, arabische und englische Passionslieder. Die meisten muslimischen Händler sind es schon gewohnt, dass singende Christ*innen durch ihre Einkaufsgassen ziehen.

Der Karfreitag steht ganz im Zeichen der Karfreitagsprozession, die frühmorgens von den evangelischen Gemeinden gemeinsam mit den Anglikanern durchgeführt wird. An einzelnen Stationen der Via Dolorosa halten wir inne, um biblische Texte zu lesen, die uns an den Kreuzweg Jesu erinnern, und um Fürbitte zu halten für Menschen, die heute mit Leiden konfrontiert sind: Opfer von Krieg und Gewalt,



Kranke, Sterbende weltweit und für Menschen, die ihnen in dieser schwierigen Situation beistehen und versuchen, Leiden zu lindern.

Am Ostermorgen gehen wir, wie viele Gemeinden weltweit, den Weg von der Dunkelheit zum Licht. In der Himmelfahrtskirche auf dem Ölberg beginnen wir mit Taizé-Liedern, um uns dann zum Garten des Archäologischen Instituts auf den Weg zu machen, wo wir mit freiem Blick in die Wüste in den Sonnenaufgang hinein unseren Gottesdienst feiern. Wir waren überrascht, wie viele junge Menschen sich auch dieses Jahr zur Feier der Osternacht einfanden: vor allem Volontär*innen, die in verschiedenen sozialen Einrichtungen in Israel arbeiten.



Alle waren wir sehr dankbar, die Karwoche und Ostern dieses Jahr wieder gemeinschaftlich und nicht nur digital zu erleben. Die Feier des Lebens bleibt ohne die physische Gemeinschaft mit den Glaubensgeschwistern seltsam gedämpft.

Verbunden waren wir auch dieses Jahr wieder mit unseren jüdischen Geschwistern, denn die Pessachwoche dauerte dieses Jahr bis zum Karsamstag. In der Gemeinde haben wir in der Passionszeit mit einer jüdischen Dozentin Texte zum Pessachfest gelesen und waren so bestens auf die enge Verbindung zwischen dem Fest der Befreiung und dem Fest der Auferstehung eingestimmt. Und tatsächlich nach der langen Durststrecke der Pandemie haben wir dieses Jahr beides sehr intensiv und bewusst erlebt.

Gabriele Zander

Aus der Evangelisch-Reformierten Kirche Schweiz: Kantonale Regelungen und Osterfreude

Felix Kuhn ist Theologiestudent an der Universität Zürich und Mitglied der EKS, Landeskirche Zürich. Auch er gehört zu den 'Young Theologians in Communion' der GEKE.



Dieses Jahr fing etwas anders als gewohnt an. Auch wenn wir mit der Situation mittlerweile besser zurechtkommen als noch vor einem Jahr, herrschen doch immer noch Unsicherheiten und es stellen sich viele Fragen. Zudem ändern sich die Bestimmungen bezüglich des Coronavirus alle paar Wochen. Gefragt sind nach wie vor Spontanität und Gelassenheit.

Für mich ist diese Zeit umso spannender, weil sich gerade viele Kirchgemeinden neu erfinden und neu finden müssen in diesem ganzen Wirrwarr an Bestimmungen. Für mich als Student und angehende Pfarrperson bietet das viele Chancen: Die Menschen sind mir gegenüber offener, mir wird wohl mehr zugetraut, als es sonst üblich wäre, und ich darf überall aktiv mitarbeiten, viele Angebote in der Kirchgemeinde bereits selbst gestalten.

Nun war wieder Ostern, das Hochfest der Kirche, und schon wieder digital. Zum Glück sind in der Schweiz Gottesdienste seit längerer Zeit mit einer maximalen Besucherzahl von 50 Personen wieder erlaubt. Je nach Kirchengröße füllt dies die Kirchen kaum und es ergibt wenig Sinn, für alle Kirchengebäude die gleiche Regelung zu haben. Aber im Moment müssen wir froh darüber sein, dass wir überhaupt Ostergottesdienste feiern durften: Die Personenzahlbeschränkung und die Maskenpflicht wogen da überhaupt nicht schwer; im Gegenteil, die Freude am gemeinsamen Feiern überwog bei weitem. Auch der Gesang im Gottesdienst war nach wie vor verboten, dafür gab es umso schönere Instrumentalmusik und professionellen Sologesang, begleitet mit der Kirchenband und der Orgel. Da die meisten Maßnahmen gegen die Ausbreitung von Covid-19 in der Schweiz kantonal geregelt sind, unterscheiden sich die Situationen in der Schweiz auf kleinstem Raum sehr. So sind die Maßnahmen in der Zürcher Landeskirche, meiner Heimatkirche, strikter als in der Thurgauer Landeskirche, in der ich mein praktisches Semester absolviere. Dies zu meinem Glück: So durften wir im Thurgau an Ostern im Gottesdienst wieder Abendmahl feiern – selbstverständlich unter Berücksichtigung aller hygienischen Bedingungen – das war schön und hat gutgetan!

Felix Kuhn

**Aus der Waldenserkirche vom Rio de la Plata (Uruguay/Argentinien):
„Like the disciples in the middle of the storm“**

Carola Tron is pastor of the 'Iglesia Evangélica Valdense del Río de la Plata' in Tarariras and Juan Lacaze-Cosmopolita. She is also the current moderator of the board of the church. Dr. Dario Barolin is pastor in Colonia del Sacramento. He also teaches as Old Testament professor in REET (Ecumenical Network of Theological Education, Buenos Aires, Argentina). He is the executive secretary of AIPRAL (Church Alliance of Presbyterian and Reformed churches in Latin America and the Caribbean). Dario and Carola are married and have two children.

Good Friday and Easter-Sunday celebrations happened for the second consecutive year by Zoom. This picture is from Easter-Sunday-worship. We shared communion and you can also see the mate that we were drinking minutes before to start. Fifteen days before, everything had been planned for celebrating worships in presence, but a fast-growing number of Covid-cases in Uruguay changed the plans, once again.



Waldensians started to arrive in Uruguay from Northern Italy in the second half of the 19th century. They came in successive waves; other groups went directly to Argentina. They came, looking for a piece of land where they could live; they created new communities and new churches. Most of the communities were rural and built their identity around work,

education, and faith. Faith was the impulse for them to create schools, to organize cooperatives and serve God. However, nowadays rural communities are becoming smaller and people have been moving to the cities nearby in the last 50 years. That has made a huge impact on the life of our church. The process is still in progress: learning to be an urban church.

Today, the pandemic brings new challenges as well as some good surprises. We must figure out new ways of being community despite the hard circumstances. At the same time, it is very interesting to see how elderly people learned to use new tools like Zoom and WhatsApp to stay connected with the community during the pandemics.

Like the disciples in the middle of the storm, we have many concerns about how the future will be not only for our churches but for the societies we are living in. The pandemic has revealed in a crude way so many injustices around us and it certainly has made worse many of them. Amid all this, the biblical texts of the liturgical year come to us to remember that we are not alone. That like the sun rises, resurrection is present to remember the words of Jesus announcing salvation.

The Waldensian church has a great presence in diaconal work with children, senior citizens, people with disabilities, and in contexts of poverty. Many of the concerns of this time are also present in our diaconal centers. High levels of stress and new economic needs in the population make the context harder and create new challenges for the church to be with those who are suffering most. Like Jesus during his ministry – working to strengthen relationships, to create loving and sharing communities is a call that we need to listen to.

We find salvation every day by following Jesus in his teaching about God's Kingdom. His teachings have very practical daily implications in our contexts. Like the first Waldensian families who comprehended work and faith as an inseparable way of living, we are called today to connect our faith by working to improve the situation of those who suffer, who lack the basic needs of life.

We pray that Easter time, Holy week, the presence of the Risen Jesus Christ may renew us with hope and life in abundance for all.

Carola Tron & Dario Barolin

Termine/Veranstaltungen

IV. Forum Interreligiöser Dialog – Safe the Date!

Das IV. Forum Interreligiöser Dialog findet am **15.11.2021** von 9.30-15 Uhr im Hospitalhof in Stuttgart statt. Die endgültige Formulierung des Themas stand zum Zeitpunkt der Newsletter-Endredaktion noch nicht fest. Das Jubiläum „1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland“ wird dem IV. Forum Interreligiöser Dialog grundlegende historische und aktuelle Impulse geben. Als Hauptredner konnte Seniorprofessor Dr. Stefan Schreiner (Evangelisch-Theologische Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen) gewonnen werden.

Forum Ökumene am 21. Juni 2021

18.00 bis 20.00 Uhr

Schlatterhaus, Tübingen, mit Online-Übertragung

Eine Veranstaltung auf dem Weg zur XI. Vollversammlung des ÖRK in Karlsruhe 2022

Prof. Dr. Claudia Jahnel, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Andreas Heuser, Universität Basel

Dynamische pentekostale und charismatische Bewegungen prägen mehr und mehr die weltweite Christenheit, mit widersprüchlichen Gesichtern: Präsident Bolsonaro, Brasilien, verkörpert ein Negativimage, der Friedensnobelpreisträger Dr. Denis Mukwege, D. R. Kongo, ein positives Gegenbild. Lange Zeit wurden „Pfingstler“ als Sekten diskreditiert, bekämpft

und belächelt. Vielfach werden sie bis heute als nordamerikanische Exportprodukte betrachtet, die ein aggressives Heilungs- und Wohlstandsevangelium propagieren. Umgekehrt beanspruchten viele Pfingstgemeinden lange Zeit, die wahre Kirche des „vollen Evangeliums“ zu verkörpern, in denen der Heilige Geist lebendig ist, in Abgrenzung zu den „toten“ Kirchen. Tatsächlich haben sich pentekostale und charismatische Bewegungen unabhängig von traditionellen Missionen vor über 100 Jahren in unterschiedlichen Weltregionen gebildet, sind verankert in der lokalen Bevölkerung, und sind oft gerade an den Rändern von Gesellschaften zu finden. Ein wachsendes Interesse an theologischer Ausbildung und Reflexion hat seit ca. 20 Jahren verstärkt zu spannenden Dialogbeziehungen über historische Gräben hinweg geführt. Doch schlägt sich dies in der europäischen Theologie nieder, oder bleiben diese Bewegungen aus akademischer Sicht eine exotische Marginalie? Claudia Janel und Andreas Heuser werden eine differenzierte Neubewertung im deutschen wie im internationalen Horizont vornehmen.

Anmeldung bitte an: dimoe.stuttgart@elk-wue.de
Sie erhalten dann auch den Online-Zugangslink

Ihre Ansprechpartner

Ihre Ansprechpartner

Kirchenrat Klaus Rieth: Referatsleiter, klaus.rieth@elk-wue.de

Pfarrerin Gabriella Costabel: Fachreferentin für Internationale Gemeinden, gabriella.costabel@elk-wue.de

Kirchenrätin Cornelia Hole: Fachreferentin für Mission, cornelia.hole@elk-wue.de

Kirchenrätin Dr. Susanne Schenk: Fachreferentin für Ökumene, dr.susanne.schenk@elk-wue.de

Cornelia Wolf: Fachreferentin für Kirchlichen Entwicklungsdienst (KED) und Partnerschaften, cornelia.wolf@elk-wue.de

Sekretariat

Gisela Riegraf: gisela.riegraf@elk-wue.de

Dominic Cocco: dominic.cocco@elk-wue.de

Gabriele Keltsch: gabriele.keltsch@elk-wue.de

Wenn Sie unseren Newsletter **nicht** mehr erhalten möchten, können Sie sich [hier](#) abmelden